

FLASCHENPOST

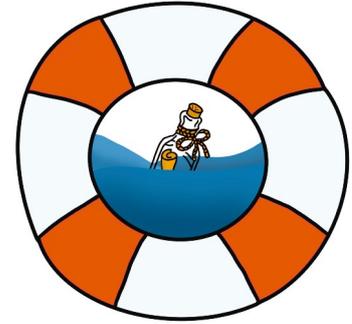


Ab zum Jupiter!
- JUICE



„Es begann mit
Huch und Hi“

LIEBE LESER:INNEN,



wir freuen uns, euch die 1. Ausgabe unserer Schülerzeitung, der „Flaschenpost“ zu präsentieren! Auf den folgenden Seiten werdet ihr eine bunte Mischung aus interessanten Artikeln, Berichten über schulische Aktivitäten, kreativen Werken und vielem mehr finden.

Diese Ausgabe der Flaschenpost ist das Ergebnis harter Arbeit, Kreativität und des Engagements von vielen Schüler:innen des Gymnasium Hohelufts, aus den Klassen 5-8. Ein großes Dankeschön geht daher an alle, die bei der Erstellung der Flaschenpost mitgeholfen haben: An alle Autorinnen und Autoren, Fotografinnen und Fotografen, Layoutdesignerinnen, unsere Illustratorin Giulia, Frau Mönnich und alle anderen, die dazu beigetragen haben, unsere Flaschenpost auf die Beine zu stellen.

Wir ermutigen euch außerdem, eure Gedanken, Ideen und euer Feedback mit uns zu teilen. Gerne könnt ihr uns diese über unsere Iserv-E-Mail-Adresse zukommen lassen:

flaschenpost@ght-hh.de

Wir wünschen euch nun viel Spaß beim Lesen der Flaschenpost,

EURE FLASCHENPOSTREDAKTION

Autorin: Lia Hülsmann (8b)

INHALT

Logbuch	2
• Beginn der Flaschenpost	
• Intermezzo	
• KLASSEnSÄTZE Schreibwettbewerb	
• Europatag	
• Projektwoche	
• Quizshow	
Klima	7
• Klimaschule GHT	
• Willow Project	
Schatzkiste	9
• Der Auftritt	
• Es begann mit Huch und Hi	
• Auf der Su(hu)che	
Anker	21
• Ab zum Jupiter	
• Interview mit Christian Chlebek (JUICE-Projektleiter in der Deutschen Raumfahrtagentur im DLR)	
• Quiz	
• Extra: Film über JUICE im Anhang	
Piratenparty	28
• Interview Schulsanitäterinnen	
• Interview Herr Dobrick	
• Sodoku	
• Witze	
Ausguck	32
• Schulfest	
• Zeugnisse	

BEGINN DER FLASCHENPOST

Autorinnen: Matilda Feuerbach (6d) und Caja Schenke (6d)

Es gab schon lange den Wunsch nach einer Schülerzeitung. Doch so richtig in die Wege geleitet wurde sie erst von dem jetzigen Schulsprecherinnenteam. Es war auch eins ihrer Wahlversprechen, eine Schülerzeitung zu gründen. Dieses lösten die Schulsprecherinnen dann auch ein, indem sie mit Frau Brüntrup darüber sprachen. Diese unterstützte die Idee und fragte daraufhin Frau Mönnich, ob sie die Schülerzeitung leiten wolle. Am GHT-Planungstag wurden Ideen für die Verwirklichung der Schülerzeitung von Schüler:innen und Lehrkräften eingebracht, wie zum Beispiel die Grundidee für das Logo oder der Name. Es wurde auch geguckt, welche Themen die Schüler:innen der verschiedenen Jahrgänge interessieren könnten. Am 16.02. war es dann so weit: Das erste Treffen der Flaschenpost fand statt. In dieser Schülerzeitung gibt es zum Beispiel kreative Texte, Dinge, die diese Schule betreffen, und Themen, die außerhalb der Schule wichtig sind. Bei den ersten Treffen waren es nur drei Personen und Frau Mönnich, doch das blieb nicht lange so und nun sind wir 14 Schüler:innen und wir werden mit jeder Stunde mehr.

PS: Die Flaschenpost-AG findet jeden Donnerstag in der Eva- bzw. Studienzeit im Computerraum im Altbau statt. Bei Interesse meldet euch bei Frau Mönnich.

INTERMEZZO

Autorin: Zoe Haß (6d), Foto: Joon Staschen (5c)

Scheinwerfer an und die richtigen Töne treffen! Das war beim Intermezzo 2023 die Aufgabe von vielen musikbegeisterten Schüler:innen am GHT. Sie traten in verschiedenen Gruppen auf: Anwesend waren der Ober- und der Unterstufenchor, das Orchester und die Big Band. Frau Straßer fand, das ganze Konzert war eine 100/10. Alle Gruppen seien gut gewesen und viele Schüler:innen seien über sich hinausgewachsen. Es sei mehr Publikum da gewesen als erwartet und sie sei stolz

auf alle Schüler:innen, die mitgemacht, das Intermezzo organisiert und sich um Licht und Ton gekümmert haben.

„Es hat viel Spaß gemacht, auch den anderen zu zuhören“, sagte Herr Neuwerth. Er gab dem Ganzen eine 9/10, da man sich immer noch verbessern könne und nicht den Spaß am Üben verlieren sollte. Er habe erwartet, dass viele Menschen kommen würden, aber als dann wirklich so viele kamen, sei er trotzdem sehr überrascht gewesen.



Preisverleihung des Hamburger Schreibwettbewerbs „KLASSEnSÄTZE“

Autorin: Marla Kuschel (7b)

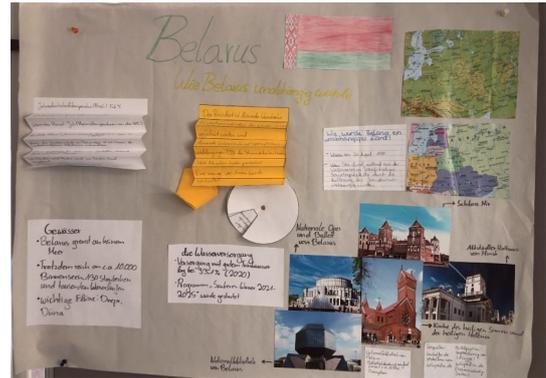
Das diesjährige Thema des Hamburger Schulwettbewerbs für kreatives Schreiben, KLASSEnSÄTZE, war „HUCH“. Jede teilnehmende Schule hat einen Schulsieger oder eine Schulsiegerin gekürt. Diese Schulsieger:innen wurden zur Preisverleihung am 26. Mai eingeladen, bei welcher alle Teilnehmer:innen geehrt wurden, besonders aber die vier Landessieger:innen und die Gewinner:innen der Sonderpreise „SprachEinsteiger“ und der „Silbernen Rinke“. Für unsere Schule ist Jette aus der 7b angetreten. Ausschnitte der einzelnen Gewinnertexte wurden von dem Schauspieler Julian Greis vorgelesen und der Schulsenator Ties Rabe gratulierte den jungen Autor:innen mit einer kurzen Rede. Den Text von Jette (7b) könnt ihr auf den Seiten 12-20 lesen und den Text von Nele (7c) findet ihr auf Seite 11. Nele belegte den 2. Platz auf Schulebene.

EUROPATAG

Internationale Gebäcke und besondere Gäste

Autorin: Jette Palus (7b),

Foto: Frau Minners



Am 22.05 war an unserer Schule Europatag. Dieses Jahr waren es die 7. und 10. Klassen, die diesen an unserer Schule präsentiert und sich viel mit Europa bestätigt haben.

Schon Wochen vorher haben die Geografiekurse von Frau Minners, Frau Diner und Frau Weiß bunte, interaktive **Plakate zu vielen Ländern Europas** gestaltet. Auch zu für uns eher unbekanntem Ländern wie Kosovo, Bosnien und Herzegowina oder Moldau wurden Plakate auf Deck und im Eingangsbereich des Neubaus ausgestellt und haben das Interesse vieler Schüler:innen anderer Jahrgänge geweckt. Es wurden zu allen Ländern Europas je ein Plakat und zur Ukraine sogar drei Plakate ausgearbeitet. Außerdem wurden vom 7. Jahrgang internationale **Gebäcke** verkauft; die 7b hatte einen Stand mit französischen Crêpes und die 7c hat montenegrinischen Käsekuchen angeboten. Auch die **IVK Klasse** hat beim Europatag mitgewirkt und mit Plakaten Eindrücke zu der Situation der Ukraine gegeben. Außerdem haben die kleinen, ukrainischen Köstlichkeiten großen Anklang bei Mitschüler:innen gefunden.

Auch die drei zehnten Klassen haben sich mit Europa beschäftigt, indem jede der Klassen je einen europapolitischen Experten für eine Doppelstunde zu Gast hatte.

Für Fragen der 10a, u.a. zu den Themen **Klimapolitik, Verteidigungspolitik und der Zukunft der EU** war *Herr Dr. Andreas Kerkemeyer, Hochschulassistent an der Bucerius Law School* zu Besuch. *Herr Prof. Dr. Götz Wiese, Fachsprecher für Wirtschaft und Innovation der CDU-Bürgerschaftsfraktion* ging auf viele Fragen zu seinem **persönlichen und politischen Werdegang** ein. Ebenso beantwortete er den Schüler:innen der 10b Fragen zu wirtschaftsbezogenen Themen wie Hafenwirtschaft, Perspektive der Verringerung wirtschaftlicher Abhängigkeit Europas sowie über Klimaschutz der politischen Seite und den Wirtschaftsstandort Hamburg. In der 10c war *Herr Rechtsanwalt und Notar Claudius Finkbeiner* Gast. Zur **gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik und zu rechtlichen Perspektiven der EU** hat er Spannendes erzählt und natürlich wurden auch reichlich Fragen gestellt.

Durch gute Vor- und Nacharbeit konnten viele Äußerungen der europapolitischen Gäste noch effektiv weitergenutzt werden und auch die 7. Klassen haben einiges vom Europatag mitnehmen können. So war dieser besondere Tag auch in diesem Jahr ein erfolgreicher Tag am GHT.

Projektwoche – Rückblick Kl. 7,8 und 10

Autorin: Esmee Krompholz (7b)

In der letzten Projektwoche haben alle Klassen des GHTs wieder viele spannende Projekte durchgeführt. Am Montag hatten die Klassen des 7. Jahrgangs einen individuell gestalteten Tag. Die 7a hat beispielsweise einen interessanten Workshop zum Thema „Gendern“ gemacht während die 7d einen Sporttag hatte. Die 10. Klassen haben am Montag den ganzen Tag über für die Quizshow geprobt und alles vorbereitet. Dienstag arbeiteten die 7b und die 7d an einem Projekt, bei dem eine mittelalterliche Stadt aus Salzteig gebaut wurde. Die 7c sollte mit Hilfe des 8. Jahrgangs eine mittelalterliche Stadt mit 3D-Druck bauen. Am Mittwoch konnten die Klassenleitungen Herr Trunk und Frau Mönnich sich zusammenschließen, sodass die 7b und die 7d zusammen einen Sporttag machen konnten, an dem sie in einem Workshop Hintergrundwissen zum Themenbereich „Nachhaltigkeit in der Sportindustrie“ bekamen und sich auch selbst einmal am Bau eines eigenen Balles versuchen konnten. Die Jahrgänge 5, 6, 7 und 8 sind beim GHT-Cup am Donnerstag in insgesamt fünf Disziplinen gegeneinander angetreten. Während der 5. und 6. Jahrgang ein Treffballturnier sowie ein Sprint- und Weitwurfturnier hatte, hatten die 7. und 8. Klassen ein Fußball- und Frisbeeturnier. Im Finale der Fußball- und Frisbeeturniere gewann insgesamt die 7d mit einem Endstand von 4:3. Am letzten Tag der Projektwoche hat die 7b einen Ausflug zur Hamburger Kunsthalle gemacht, während die 10. ein Projekt zum Thema „Evolution“ bearbeitet haben.



QUIZSHOW des Kunst-, Theater- und Musikkurses (Jg. 10)

Autorin: Jette Palus (7b), Foto: Frau Mönnich

Am 05.06.23 war die große Quizshow des Jahrgangs 10, bei der alle drei Kurse der Fächer Kunst, Musik und Theater über ein halbes Jahr eine, im wahrsten Sinne des Wortes märchenhafte, Quizshow vorbereiteten, um sie dann für die Eltern auf die Bühne zu bringen.

Nach der Begrüßung wurden aus jedem der drei Zuschauerblöcke je ein Duo für die Quizshow festgelegt, die nach jeder kurzen Szene eine Frage gestellt und Punkte bekommen oder auch nicht bekommen hat.



Vorgeführt wurden Ausschnitte der Stücke *Sommernachtstraum*, *Hänsel und Gretel*, *Romeo und Julia*, *Aschenputtel*, bei dem vor allem das Pferd, das von zwei Jungs unter einem Bettlaken gespielt worden ist, großen Anklang beim Publikum fand, *Alibaba und die 40 Räuber* (Lieblingsstück der Zuschauer:), *Macbeth*, *Aladin und Schneewittchen*, bei dem die sieben Zwerge, die durchs Publikum gelaufen sind, besonders gut ankamen.

Für die viele Arbeit und den großen Aufwand, diese Quizshow auf die Beine zu stellen, geht ein großes Dankeschön an den Kunstkurs, der sich unter der Leitung von *Frau Mönnich* um das Licht, die kreativen Kostüme und das Bühnenbild, das auch den ein oder anderen Lacher zustande gebracht hat, gekümmert hat, den Musikkurs von *Frau Straßer*, der in Absprache mit den Schauspielern für die tolle Musik und die Toneffekte verantwortlich war und natürlich an die Schauspieler:innen des Theaterkurses von *Frau Dellbrügger*, die diese erstklassige Quizshow über die Bühne gebracht haben. Und noch ein Extradank geht an das hervorragende Technikteam und an die beiden Moderatorenteams mit *Sara* und *Theo* sowie *Mara* und *Vahag*, die das Publikum so unterhaltsam durch den Abend geführt haben.

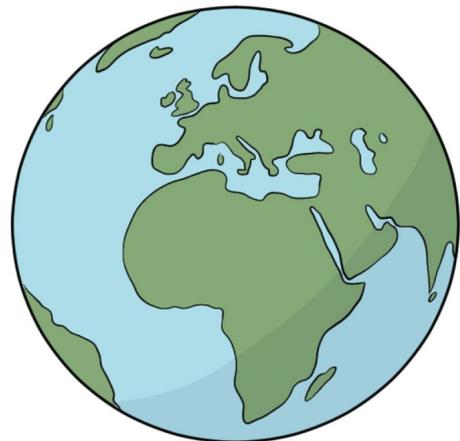
Der Aufwand hat sich auf jeden Fall gelohnt!

KLIMASCHULE GHT

Autorin: Jette Palus (7b), Illustratorin: Giulia Mardersteig (8b)

Wir wollen Klimaschule werden. Als Schule kann man alle zwei Jahre den Titel „Klimaschule“ bekommen, d.h. dass man bestimmte Kriterien eines selbst erstellten Klimaschutzplanes erfüllt und dafür die Auszeichnung „Klimaschule“ erhält. Für die Jahre 2023/2024 wurden 81 Schulen ausgezeichnet. Das mit dem Klimaschutzplan funktioniert folgendermaßen: Die Schule nimmt sich vor, CO₂ einzusparen und umweltfreundlich zu werden. Als erstes werden für den Plan Ideen für Projekte und Einsparungen in den Bereichen Wärme, Strom, Abfall, Beschaffung, Mobilität und Ernährung gesammelt, Ziele, Personen und zeitliche Rahmen festgelegt und alles in den Klimaschutzplan mit aufgenommen.

Wenn bestimmte Projekte und Maßnahmen eingeleitet und in den Klimaschutzplan mitaufgenommen wurden, kann die Auszeichnung Klimaschule vergeben werden.



WILLOW PROJECT

Autorin: Sophie Kuhn (6d)

Das Willow Project soll in 30 Jahren 600 Millionen Barrel Öl, das sind rund 95 Milliarden Liter, aus dem Erdöl-Reservat pumpen. Zum Vergleich: Die USA haben im Vorjahr 2022 täglich im Durchschnitt 11,75 Millionen Barrel pro Tag gefördert, wobei ein Barrel 159 Litern entspricht.

Durchgeführt wird das Projekt von ConocoPhillips. Die US-Regierung um Präsident Joe Biden hat das große Ölbohr-Projekt in der Region North Slope im US-Bundesstaat Alaska genehmigt. Viele Menschen, unter anderem junge Menschen, protestieren gegen dieses Projekt und seine klimaschädlichen Folgen. Aber welche Argumente sprechen für und gegen das Projekt?

Die Menschen dafür und dagegen

Kritiker:innen argumentieren, das Projekt sei ein echter Klimakiller. Einer Schätzung zu Folge könnte das Projekt in den nächsten 30 Jahren rund 280 Millionen Tonnen Treibhausgase freisetzen. Unterstützer:innen halten dagegen, dass in dieser Zeit zum Vergleich zwei Millionen Verbrennerautos die gleiche Menge an Treibhausgasen freisetzen. Kritiker:innen sagen, dass durch die Erdölförderung der Lebensraum dort lebender Tiere zerstört werden kann und Forschende befürchten, dass sich das Wanderverhalten der Karibus stark verändern wird.

Wieso Joe Biden das Projekt trotzdem genehmigt hat

Der Energiekonzern ConocoPhillips hat gültige Pachtverträge und ein damit einhergehendes Bohrrecht in der Region des Willow Projects. Würde man diese Pachtverträge kündigen, hätte die Regierung eine hohe Strafe aus einem eingeleitetem Gerichtsprozess zu befürchten.

Fazit

Zusammenfassend kann man sagen, dass das durch das Willow Project geförderte Öl im Verhältnis nur einen kleinen Teil des insgesamt geförderten Öls ausmacht, der Beschluss, das Projekt zu genehmigen, jedoch ein großer Schritt in die falsche Richtung ist, wenn wir die klimaschädlichen Folgen von Ölförderungen verhindern wollen.

DER AUFTRITT

Autorin: Lia Hülsmann (8b), Illustratorin: Giulia Mardersteig (8b)



Ich setze meine Maske ab. Mein Herz pocht wie wild und ich atme schnell. Der ganze Saal bebt, alle klatschen und trampeln. Ich höre, wie ein paar Zuschauer nach Zugabe rufen. Die Scheinwerfer sind direkt auf uns gerichtet und ich blinzle gegen das grelle Licht an. Irgendwo in der Menge müsste meine Mutter sitzen und stolz sein, dass ich es geschafft habe. Doch ich kann sie nicht finden, es sind zu viele Menschen. Mein Gesicht ist noch ganz warm und nass geschwitzt von der Bärenmaske, die ich jetzt in meiner linken Hand halte. Etwas nackt fühle ich mich ohne sie. Jetzt, nachdem ich etwa zwei Stunden als Bär auf der Bühne stand. Es fühlt sich so an, als würden die Leute jetzt erst mein wahres Ich sehen. Doch ich probiere mich darauf zu konzentrieren, immer weiter zu lächeln, obwohl sich mein Mund schon ganz taub anfühlt. Rechts von mir sehe ich die anderen stehen. Sie sind alle noch einmal auf die Bühne gekommen, um sich zu verbeugen. Auch sie ohne Maske zu sehen ist ungewohnt. Doch sie strahlen alle. Wir strahlen alle. Wir haben es geschafft. Nach so viel Mühe und so vielen schlaflosen Nächten, in denen wir durchgeprobt haben, haben wir es wirklich geschafft. Und es war alle Mühe wert. Unser erstes Theaterstück.

Der nächste Tag in der Schule war alles andere als ruhig. Als ich die schwere Tür zu meiner Klasse aufmache, kommen mir meine Freunde direkt in die Arme gesprungen. Sie waren alle bei meinem Stück und haben lauter geklatscht als alle anderen. Auch meine anderen Klassenkameraden kommen neugierig näher und wollen wissen, warum alle denn so aufgeregt seien. Selbst meine Lehrerin gratuliert mir und schüttelt mir stolz die Hand. Ich glaube sie mag mich, weil ich ihr nach der Schule immer beim Aufräumen helfe. Ich bin etwas überfordert mit der Situation, doch ich versuche, es mir nicht anmerken zu lassen.

Nach der Schule gehe ich immer noch zu Frau Schmitt, meiner Nachbarin. Ihr Mann ist vor zwei Jahren gestorben und seitdem gebe ich mir Mühe, sie so oft es geht zu besuchen. Ich denke, ich bin für sie wie eine Art Enkelin, die sie nie besaß. Manchmal bringe ich noch Essen vom vorherigen Tag mit oder erledige für sie die Einkäufe. Heute habe ich ihren Lieblingskuchen in der Hand, eine

Mandel-Mohn Torte, denn Frau Schmitt wird heute 83. Als sie die Tür öffnet, laufen ihr ein paar Tränen der Rührung über die Wangen. Ich solle gut auf mich aufpassen, sagt sie immer wieder. Ich sei etwas ganz Besonderes und es gäbe nicht viele auf der Welt, die so ein großes Herz besäßen wie ich. Manchmal habe ich etwas Angst, wenn ich mal keine Zeit habe, um ihr zu helfen, ist sie enttäuscht von mir. Oder sie denkt, ich hätte sie im Stich gelassen. Ich besuche sie nun schon seit einem Jahr jeden zweiten Tag. Da würde es sehr auffallen, wenn ich mich eine Woche nicht blicken lassen würde. Wahrscheinlich wäre es nicht weiter schlimm für sie und sie würde sich schon denken, dass ich viel zu tun habe, aber trotzdem habe ich immer wieder diese Gedanken im Kopf, sie würde mich dann mit anderen Augen sehen.

Es ist schon spät und ich liege in meinem Bett. Eigentlich bin ich todmüde, doch ich liege nun schon seit 58 Minuten regungslos unter meiner Decke, ohne einzuschlafen. Das zeigt mir meine Uhr an, die auf dem Nachttisch neben meinem Bett steht. Dreiundzwanzig Uhr achtundfünfzig. Ich lasse die Gedanken nur so auf mich herunter prasseln. Die Nacht ist die schlimmste Zeit. Ich bin meinen Gedanken völlig ausgeliefert, ich kann mich nicht wehren, kann mich nicht durch etwas anderes ablenken. Wie ein Schleier legen sie sich über mich und hindern mich am Schlafen. So viel war passiert an diesem Tag, so viel Schwachsinn habe ich geredet. Doch ich bin froh, jetzt endlich ich selbst sein zu können. Ich habe für heute genug gelächelt, um meine eigentlichen Gefühle dahinter zu verstecken. Ich bin für meine Freunde und Verwandten schon seit ich klein bin immer die Glückliche, die Sorgenlose, die Liebe, die, die immer lacht. Doch sie wissen nicht, wie es mir eigentlich geht. Wie viel ich von meinen Sorgen und Gefühlen wirklich preisgebe und wie viel ich einfach in mich hineinfresse. Es ist schwer da wieder herauszukommen. Wenn Menschen sich erst einmal ein Bild von einem gemacht haben, ist es am einfachsten, sich diesem einfach anzupassen. Man ist so, wie die anderen es wollen und von einem verlangen. Denn nur so überlebt man, ohne am Ende einsam und allein zu enden. Und jeden Abend liege ich im Bett, und fühle mich, als könne ich diese Maske – diese Maske mit meinem lächelnden Gesicht – endlich abnehmen. Und jeden Morgen fängt alles wieder von vorne an: Ich stehe auf. Mache mich fertig. Und kurz bevor ich zur Schule gehe, stelle ich mich vor den Spiegel. Atme einmal tief durch.

Und setze meine Maske wieder auf.

ES BEGANN MIT HUCH UND HI

Fortsetzungsgeschichte – In der nächsten Ausgabe erfährst du mehr!

Autorin: Nele Binné (7c), Illustratorin: Giulia Mardersteig (8b)

Überall um einen herum passieren spannende, unerwartete oder auch lebensverändernde Dinge, man muss nur aufmerksam genug sein, um sie zu sehen. Es reicht schon, sich umzusehen, wenn man auf den Bus wartet. Dort drüben, in dem Eis-Café mit der bunten Markise und dem einladenden Geruch nach Kaffee und Kakao, sitzt eine Familie in der warmen Junisonne und feiert den Geburtstag ihres Sohnes. Auf der anderen Straßenseite bekommt eine Frau einen Anruf. Während des Gespräches erschlafft ihr Gesicht und sie rennt zu ihrem Auto. Und hier, direkt neben mir, sitzt ein Mann und spielt nervös mit einem Ring in seiner Hand. Ihm steht wohl einer dieser lebensverändernden Momente bevor. Und wer weiß, vielleicht beobachtet mich ja auch gerade jemand und bemerkt, dass ich alle zwei Sekunden auf mein Handy schaue, nur um es dann resigniert wieder in meine Tasche zu stecken. Langsam werde ich unsicher. Was, wenn der Anruf nicht kommt? Was, wenn ich nicht auf das Royal College of Art gehen kann? Kunst war immer meine Leidenschaft. Ich habe mir mit meinen Werken eine ganz eigene Welt aufgebaut. Schon als ich klein war und mit meiner Mutter in ihrem Atelier gemalt habe. Das waren immer die schönsten

Augenblicke. Ich kann mich jetzt noch an ihr warmes Lächeln erinnern. Durch meine Kunst bleibt dieses Lächeln am Leben und wenn ich es auf das Royal College of Art schaffe, kann es mit Glück die ganze Welt bewundern. „Hey“, riss mich der Mann neben mir aus meine Gedanken. „Dein Handy klingelt.“

Was es mit dem abgebildeten Kunstwerk unter dem Tuch auf sich hat, erfährst du bald!



AUF DER SU(HU)CH_E

Autorin: Jette Palus (7b), Illustratorin: Giulia Mardersteig (8b)

Drei Jahre. Drei Jahre ist es jetzt schon her, doch es fühlt sich an wie gestern.

Seit drei Jahren ist ihr Vater tot.

Doch seitdem ist alles anders.

Vióla lebte mit ihrer Mutter allein in einer kleinen, dunklen Wohnung in Rio de Janeiro. Sie hatten kaum Geld, nur so viel, dass es gerade für ein Leben reichte. Viólas Schule war eine extrem schlechte Schule und jeden Morgen musste sie vor Sonnenaufgang aufstehen, um zur 4km entfernten Schule zu laufen. Dabei musste sie durch die dreckigen, zugemüllten Straßen von Rio. Von allen Häusern blätterte die Farbe, Graffiti an jeder Ecke und der Gestank der gigantisch großen Abfallberge nahm ihr fast den Verstand. Nach der Schule musste sie in einem angeranzten Kiosk um die Ecke Zeitschriften und andere Sachen verkaufen, um ihre Mutter finanziell zu unterstützen. In der Schule ist es auch nicht einfacher. Immer war sie die Außenseiterin, hatte keine richtigen Freunde, weil die anderen aus ihrer Schule sie für komisch halten mit ihrer verträumten und etwas naiven Art und meinen, ihr Geruch sei kaum auszuhalten. Außerdem sind ihre Noten auch nicht besonders gut und bei den Lehrern ist sie absolut unbeliebt.



Montag. Heute ist Montag, der absolut schlimmste Tag der Woche. Das Wochenende hat gefühlt nur 24 Stunden gehabt und Sonntag ist der einzige Tag, an dem sie keine Zeitungen verkaufen muss.

Es ist 05.30 Uhr morgens. Vióla und ihre Mutter Giovanna sitzen stumm am Frühstückstisch und Viólas Mutter starrt mit einem traurigen und trostlosen Gesichtsausdruck Löcher in die Luft. Ihre Augen sind leer, das Feuer darin ist seit 3 Jahren erloschen. Vióla isst ihr schon kalt gewordenes Käsetoast zu Ende.

Gerade will sie aufstehen, um sich für den Weg fertig zu machen. Da stößt sie aus Versehen einen Löffel

mit Blumengravur herunter, welcher auf dem Tisch lag. Aus Reflex will sie ein Wort sagen, was man halt so sagt, wenn einem so etwas passiert, aber sie stockt. Vióla ist völlig aus der Bahn geworfen, sie weiß wirklich nicht weiter, denn sie weiß nicht, was sie sagen soll. Sie weiß einfach kein Wort für diese Situation. Vióla richtet sich auf, ohne den Löffel aufgehoben zu haben. Sie steht voll und ganz neben sich. Das Mädchen überlegt: „Ich weiß nicht, ich weiß es einfach nicht. Was für ein Wort könnte man in so einer Situation sagen? Klar, man könnte natürlich „Mist“ oder „Scheiße“ sagen, aber ich bin davon nicht genervt, dass der Löffel runtergefallen ist. Was sagt man da? Gibt es dafür überhaupt ein Wort? Ich muss das wissen. GANZ DRINGEND! Und am besten sofort. Ich glaube, ich würde nie wieder wirklich komplett ausgeglichen sein, wenn ich das nicht weiß. Was sagt man für ein Wort in dieser Situation?“ Vióla steht eine ganze Weile so da und denkt nach. Doch wie sehr sie sich auch anstrengt, ihr fällt einfach kein passendes Wort ein. Fragend sieht sie ihre Mutter an, die immer noch trostlos ins Leere starrt. Soll sie sie fragen? Egal, Vióla muss das jetzt wissen und fragt, doch Giovanna zuckt nur mit den Schultern, ohne den Blick von ihrem nicht existierenden Gegenüber zu nehmen. Also sprintet Vióla in den Flur, springt in ihre angeranzten Sneaker, schnappt sich ihren alten, mit Schulbüchern vollgestopften Ranzen und läuft aus der Tür raus auf die morgendlich, vollgestopften Straßen von Rio de Janeiro.

Das Mädchen rennt zur Schule, als wenn es kein Morgen geben würde. Das allererste Mal in ihrem Leben ist sie ein bisschen aufgeregt auf die Schule, aber positiv aufgeregt. Vielleicht würde einer aus ihrer Klasse von ihren Mitschülern ihr eine Antwort geben können oder einer ihrer Lehrer. Aber nein, lieber nicht ihre Lehrer fragen, die mögen sie überhaupt nicht und würden nur wütend werden und sagen, dass sie sich mehr auf die Schule konzentrieren soll und nicht ihre Zeit mit unnötigen und kindischen Fragen verschwenden sollte. Bestimmt würde sogar für diese aus ihrer Sicht „unnötige“ Frage eine schlechte Note bekommen. Also nein, ihre Lehrer würde sie ganz bestimmt nicht fragen. In der alten und heruntergekommenen Schulbibliothek könnte sie auch noch nachschauen, obwohl sie sich sicher ist, dass dort die aktuellsten Bücher von 1930 sind. Aber sie MUSSTE DAS WISSEN! UNBEDINGT!

Nichts, absolut nichts hat Vióla in der Schule herausfinden können. Seit Tagen. Heute ist schon Freitag und sie hat überhaupt gar nichts über das Wort finden können. Ihre Mitschüler hatten sie - wie schon erwartet- nur ausgelacht und sie ein Baby genannt, weil sie sich immer in solche unwichtigen Sachen hineinsteigert und in der Bibliothek gab es ausschließlich Lexika über Gesteinsarten, Wasserkonsistenzen und Graswachstum bei Vollmond. Geistesabwesend scannt Vióla

ein Bier viermal ein und der Mann gegenüber von ihr beschwert sich lautstark darüber. Doch sie achtet nicht darauf, sondern hängt ihren eigenen Gedanken nach und blickt gedankenversunken aus dem Kioskfenster.

Nach der Arbeit gibt es noch schnell ein altes und trockenes Brötchen, bevor sie sich völlig erschöpft ins Bett fallen lässt. Vióla fällt in einen unruhigen Schlaf. Es ist eine dunkle Nacht, nur der Schein der Straßenlaterne vor dem heruntergekommenen Kiosk erhellt die Nacht. All ihre Mitschüler stehen um sie herum, lachen sie aus, weil sie schon wieder die alten Klamotten ihrer Mutter anhat und als sie weglaufen will, versperren unzählige schwarze Schafe ihr den Weg. Die halbe Nacht träumt sie solche und ähnliche Szenarien, doch immer ist es so, dass sie der Situation nicht entkommen kann. Sie ist gefangen in ihren eigenen Träumen.

Schweißgebadet dreht Vióla sich im Schlaf auf die andere Seite. Plötzlich werden die Stimmen dumpfer, die Bilder undeutlicher. Die Gänsehaut - die seit Anfang der Nacht ihren Körper überzieht - verschwindet. Eine Weile ist alles still. Allmählich werden die Bilder wieder klarer, die Geräusche deutlicher. Vióla hat das Gefühl, dass sie langsam erwacht. Doch irgendwas fühlt sich anders an. Irgendwie...magischer. Jetzt ist das Bild vor ihrem Auge ganz scharf und sie erkennt, dass sie in ihrem Zimmer ist. Ihr Zimmer ist klein und mit Möbeln und anderem Krempel zugestellt. Durch ihr rundes Bullaugenfenster scheint die Sonne und flutet ihr Zimmer mit hellem Licht. Kleine Staubkörnchen tanzen im Sonnenstrahl, der direkt auf ihr Bett fällt, wie zu einer schönen Frühlingsmelodie. Ihr eigentlich so kleines Zimmer wirkt richtig großzügig und schön. Gemächlich schreitet sie durch den Raum und lauscht. Vögel, es singen Vögel. Vióla lächelt. In diesem Moment ist sie durch und durch glücklich. Sie geht zu ihrem kleinen, runden Fenster und öffnet es. Der herrliche Duft von grünem Gras und Blumen steigt ihr in die Nase. Es ist wunderbar. Das Gras...warte. Vióla stockt. Gras? Sie wohnt in einer ärmlichen Umgebung in Rio voller hässlicher kleiner Häuser ohne irgendwas Grünes. Wieso ist dort dann vor ihrem Fenster eine weitläufige, grüne Wiese voll mit Blumen? Da fällt Vióla noch etwas auf: es ist mitten in der Nacht, warum scheint dann die Sonne? Hektisch schließt sie das Fenster wieder und läuft zu ihrer Zimmertür, um sie zu öffnen. Normalerweise soll dort jetzt ein kleiner und dunkler Flur liegen, doch dort liegt etwas ganz anderes. Und zwar ein gigantisch großer Tanzsaal. Die Wände und Decken sind hellrot gestrichen, und unzählige mittelalterlich gekleidete Herzogen und Grafen tanzen Walzer zu Geigenmusik von ein paar Musikern in der Ecke. Bevor das Mädchen jemand entdecken kann, schlägt sie die Tür wieder zu. Was ist denn das? Vióla hat Angst, sich wieder umzudrehen. Nicht, dass jetzt etwas ganz Komisches oder Schlimmes vor ihr liegt. Einmal tief durchatmen, zweimal...

sie dreht sich um. Alles normal, zumindest so normal wie eben. Vióla setzt sich auf ihr Bett und versucht, ihren Puls unter Kontrolle zu bringen. Sie überlegt. Vielleicht ist das alles hier Schicksal. Auch wenn es ein Traum ist oder ist es gar keiner? Da kommt ihr eine Idee, sie ist etwas verrückt, aber das alles hier ist auch ziemlich verrückt. Gerade will sie die Tür zum großen Tanzsaal noch einmal öffnen, da zögert Vióla, dreht sich auf dem Absatz um und rennt zu ihrem kleinen, verstaubten Bücherregal. „Hier muss doch etwas sein. Es muss. Wieso ist denn hier nichts? Hier muss doch...“, murmelt Vióla vor sich hin, während sie mit flinken Händen die Bücher durchsucht. Plötzlich wird sie geblendet. Ein Lichtstrahl, welcher so hell ist, als würde sie direkt vor der Sonne stehen. Sie hat das Gefühl, fast zu erblinden. Nach einigen Sekunden nimmt die Helligkeit ab und ihr wird klar, dass es ein bestimmtes Buch war, von dem der Strahl ausging. Als sie näher herantritt und das Buch in die Hand nimmt, erglüht es. Auf dem Einband steht in gold-blauen Buchstaben geschrieben „Parandania“. Vióla kann sich nicht daran erinnern, dieses Buch zu besitzen. Plötzlich spürt sie ein beängstigendes Kribbeln in ihrem Körper, das langsam an ihr hoch krabbelt und alles beginnt sich zu drehen, immer schneller und schneller, dass ihr schwindlig wird. Sie fällt, immer tiefer, das Buch fest umklammert. Es fühlt sich an, als würde sie schon Stunden fallen, doch in Wahrheit waren es wahrscheinlich nur Sekunden. Sie schließt die Augen, hofft, falls das hier ein Traum ist, einfach nur aufzuwachen, damit das alles hier vorbei ist.

Der dumpfe Aufschlag war hart und Gras kitzelt ihre Arme. Vióla blinzelt in den grauen, wolkenverhangenen Himmel. Sie richtet sich auf. Wo ist sie und wie ist sie hierhergekommen? Sie blickt sich um. Weite. Überall weite Felder und Bäume. Eine Windböe weht ihr ihre langen, braunen Haare ins Gesicht. Eine Baumgruppe schaukelt leicht im Wind und die großen grauen Wolken pusten, dass die Blätter rauschen. Vióla steht auf und bindet sich ihre Haare zu einem Zopf. Was ist hier los? Das Mädchen hat das Gefühl, ihr Kopf ist mit Watte vollgestopft, sie kann nicht klar denken. Ist sie jetzt vollkommen verrückt geworden? Würde sie jetzt jeden Moment aufwachen und feststellen, dass sie in ihrem Bett liegt? Vióla weiß es nicht, aber sie sollte sich erst mal auf jetzt konzentrieren. Platsch, ein Regentropfen landet auf ihrer Nase. Das Mädchen schaut hoch zum Himmel. „Bald wird es bestimmt regnen, ich sollte mich irgendwo unterstellen“, meint Vióla zu sich selbst, versucht, ihre Gedanken ein wenig zu ordnen und geht in Richtung des Wäldchens.

Äste schlagen ihr ins Gesicht und Dornen kratzen an ihren nackten Beinen, als sie sich durch den immer dichter werdenden, schier endlosen Wald auf der Suche nach einer Hütte zum Unterstellen kämpft. Der Regen hat eingesetzt und dicke Tropfen fallen auf das Blätterdach, das die Regentropfen zumindest ein wenig abfängt. Während sie sich durch einen riesigen Brombeerbusch

schlägt, fällt ihr plötzlich der Gedanke von vorhin wieder ein, der Geistesblitz, welchen sie hatte, als sie beim Bücherregal war. Dort hatte sie gehofft etwas zu finden, da in einem Traum doch eigentlich alles möglich ist, denn seit Tagen sucht sie schon ein Wort für die Situation, wenn einem zum Beispiel unabsichtlich etwas herunterfällt oder man gerade ein ganz bisschen positiv überrascht ist. Doch niemand wusste eine Antwort, doch auch niemand, den Vióla bisher gefragt hatte, hatte sich dafür wirklich interessiert. Alle sagten nur, dass das absoluter Quatsch ist und sie kindisch ist. Doch Vióla hatte das so sehr beschäftigt, dass sie alle gefragt hatte, die sie irgendwie kannte, alle Bücher durchkämmte und die Frage anscheinend sogar bis mit in ihren Traum genommen hatte. Aber in Träumen soll man ja bekanntlich sehr einfallsreich sein. Doch wenn das vorhin mit dem Tanzsaal ein Traum war - obwohl Vióla sich nicht mal dabei sicher ist - ist das dann hier ein Traum im Traum? Oder die Realität? Nein, die Realität kann es nicht sein. Das würde keinen Sinn machen aber für einen Traum fühlt es sich viel zu echt an. Aber wenn man einen Traum... Wusch! Ein Ast schlägt Vióla mitten ins Gesicht und unterbricht ihre Gedanken. Als die Blätter aus ihren Haaren abgeschüttelt sind, setzte sie sich kurz unter einem Busch um zu verschnauften. Der Regen hat nun richtig eingesetzt und smartie-große Regentropfen prasseln nieder. Vióla zieht ihre Knie näher zu sich heran.

Knirsch, raschel, raschel Pause. Knirsch, raschel Pause. Raschel, raschel, knack „Mist!“ raschel, knirsch, raschel. Wie der Blitz klettert Vióla aus dem Busch hervor und springt auf. Was ist das für ein Geräusch? Vielleicht nur der Regen überlegt sie, doch das glaubt sie sich selbst nicht. Langsam geht sie ein paar Schritte vor und sieht etwas. Etwas Rosafarbenes. Vióla hält den Atem an. Das rosa Ding lugt hinter einem Baum hervor und springt dann mit einem großen Satz direkt vor Vióla. Diese taumelt ein paar Schritte zurück und fällt dann rückwärts auf den Po in das nasse Laub. „Oh, dass wollt' ich nicht wirklich! Tut mir leid, geht's dir gut?“, Fragt das rosa Wesen beschämt. Vióla ist zu perplex, um zu antworten. Vor ihr steht ein mittelgroßes Wesen, nicht größer als ein Reh, mit sieben Beinen und riesigen grünen Ohren. Es hat ungefähr die Körperform eines kleinen Ponys, und es ist, wie bereits erwähnt, rosa. Vióla, stammelt: „J-ja, glaub schon.“ „Gut.“, sagt das Wesen erleichtert. „Ich bin übrigens Sali ein



Origorano und lebe in diesem Wald. Und wer bist du?“ „Vióla.“ „Cool. Und woher kommst du? Etwa aus dem Rikolo-Sumpf? Oh, oder aus den Elio-Bergen?“ Vióla antwortet: „Nein ich bin aus Rio de Janeiro, um genau zu sein aus Vidigal, eine der größten Favelas dort.“ „Hmm kenn' ich nicht“, meint Sali, „ist bestimmt im Westen von Parandania, oder?“ Vióla ist verwirrt: „Nein, ich wohne in der Stadt Rio, das ist in Brasilien. Was ist Parandania?“ Da macht es bei Sali klick. „Du bist also ein Mensch!? Ich hab mich schon gefragt, warum du so komisch aussiehst.“ Lächelnd fängt der Origorano an, davon zu erzählen, dass sie hier in Parandania sind, einem super-geheimen magischen Land, das nur in einem Buch existiert. Man kann es nur finden, wenn man etwas wirklich und mit vollem Herzen will. So wie Vióla. Da erinnert sich das Mädchen daran, dass sie kurz vor...äh... kurz vor... sie weiß nicht mehr wann, aber vor Kurzem hatte sie ein goldenes Buch mit genau dieser Aufschrift in der Hand gehabt, da ist sie sich sicher. Noch eine Weile unterhalten sich die beiden über die verschiedenen Welten. Sali ist eines der wenigen Wesen hier, welches von der Menschenwelt weiß und wie man hierherkommt, da sein Großvater ihm dieses Geheimnis einmal anvertraut hatte. Plötzlich kommt Vióla ihre Frage wieder in den Sinn, die alles verändernde Frage, mit der sie auch aus Versehen hierhergereist war. Sie fragt Sali: „Äh, Sali, ich hätte da noch eine Frage. DIE Frage“. Sali ist ganz Ohr. Nachdem Vióla ihm ihr Anliegen mitgeteilt hat, ist allerdings auch das rosafarbene Wesen ratlos. Eine Idee hat es aber noch: „Wir könnten noch zu Ratola, einer sehr bekannten Zalanta gehen, um sie zu fragen. Sie ist super schlau und weiß fast alles“ Natürlich ist Vióla einverstanden. Also laufen die beiden los. Vióla immer hinter Sali her. Der Marsch ist lang. Der Regen hat aufgehört und die Sonne zeigt sich hin und wieder mal durch das Blätterdach. Nach einer ganzen Weile verlassen die beiden den Wald und überqueren schier endlos weite Wiesen. Dann und wann sieht das Mädchen, kleine unbekannte und ganz lustig bunte Gestalten hinter Felsen und Gestrüpp hervor lugen und sie neugierig beäugen. Als die Sonne schon ein wenig tiefer am Himmel steht, erreichen sie – laut dem Origorano - ihr Ziel. Vor ihnen liegt ein wunderschöner, im Sonnenuntergang schimmernder Bach, der sich durch ein paar Steine die mit Gras bewachsen Hügel hinunter schlängelt. Sali trinkt ein bisschen Wasser aus dem Bächlein, doch Vióla schaut sich nur staunend um. Sie ist ergriffen von der Schönheit Parandantias. Zu Hause ist alles dunkel und trostlos. Doch hier leuchtet alles und die Farben versuchen sich förmlich zu übertreffen. Sali hebt den Kopf und stößt einen grölenden Laut aus, ähnlich wie der eines Hirschen. Kurz wundert sich das Mädchen, doch dann erkennt sie, was der Ruf bewirkt hat. Nach kurzer Zeit kommt eine Art Eule, so groß wie ein Fußball mit zwei starken Flossen, auf sie zu geglitten. Sie schwimmt mit starken Bewegungen vorwärts und ist zugleich sehr geschmeidig. Vor den beiden

hält sie an. „Ich bin Ratola und lebe hier in des plätschernden Baches Ufer. Wer riefet mich?“, säuselt das blaugrüne Geschöpf, während es durch die Strömung des Baches leicht hin und her geschaukelt wird. „Wir!“, ruft Vióla, „Wir haben dich gerufen, denn wir haben eine Frage.“ Sie ist ganz nervös und hibbelig, Das hier ist alles so aufregend. Mit vor Aufregung bebender Stimme stellt sie Ratola ihre Frage und erläutert ihr ihr unfassbares Verlangen, dieses Wort herauszufinden. Vióla kann die Antwort dieses scheinbar sehr schlaun Wesens kaum abwarten, endlich würde sie das Wort herausfinden. Doch die Zalanta lässt sich mit der Antwort Zeit und schaukelt nur hin und her. „Und?“, fragt nun Sali, doch er bekommt keine Antwort. Nach einer langen, sehr langen Weile beginnt Ratola zu sprechen. „Sali, Vióla.“, die beiden schauen sich an, und Vióla frag sich, wie dieses Wesen ihren Namen wissen kann, sagt aber nichts. Ratola spricht weiter: „Ihr beiden, vor allem du Vióla, öffnetet euch mir und teiltet euer Anliegen mir mit. Ich suchte in meinen uralten Erinnerungen und meinem Schatz aus Wissen, doch habe ich nichts finden können.“ Ihre Stimme ist rau, und sie spricht sehr langsam und bedacht. „Es tut mir schrecklich leid, euch mitteilen zu müssen, dass ich keinen Rat weiß. Dies ist mir in den letzten 230 Jahren noch nicht passiert. Es tut mir leid, euch enttäuschen zu müssen.“ Tatsächlich ist Vióla ein wenig enttäuscht, versucht es aber zu verbergen. Es war eine sehr schwierige Bitte gewesen und es war schon sehr nett gewesen von Ratola, sich überhaupt Zeit für sie zu nehmen und so schnell zu kommen. Wenn sie anscheinend so viel weiß, hat sie bestimmt einen vollen Terminkalender. Sali antwortet an Viólas Stelle: „Ist schon okay. Alles gut. Du musst nicht alles wissen. Aber danke, dass du für uns nachgedacht hast. Das bedeutet uns schon sehr viel.“, Das schillernde Wesen im Wasser nickt nur. „Ich würde euch noch gerne bei eurer Suche behilflich sein, doch bin ich ans Wasser gebunden. So geht den Weg nun alleine weiter und erzählt mir, wenn ihr fündig werdet.“ Mit diesen Worten lässt sich die Zalanta mit der Strömung fortreiben, direkt hinein in den Sonnenuntergang. Die beiden blicken ihr noch eine Weile nach, dann drehen sie sich um und gehen davon.

Schweigend laufen sie eine ganze Weile nebeneinander und hängen ihren eigenen Gedanken nach. Als die Sonne schon fast hinter dem Horizont verschwunden ist, meint Sali plötzlich: „Es wird gleich dunkel. Lass uns uns schlafen legen, morgen suchen wir weiter.“ Dankbar nickt Vióla und blickt ihn an. Sie ist so froh, in diesem unbekanntem Land nicht alleine suchen zu müssen. Die beiden schauen sich nach einem geschützten Schlafplatz um. Bevor den beiden die Augen zufallen, flüstert Vióla noch ein „Danke für alles“ in Sali's Richtung, doch der ist schon eingeschlafen. Als Vióla am nächsten Morgen aufwacht, schläft der Origorano noch. Also schaut sie sich den mint-farbenen - mint-farbenen? - Sonnenaufgang an. Sie ist anscheinend immer noch im Parandania.

Normalerweise wäre sie jetzt schon auf dem Weg zur Schule. Ob ihre Mutter sich wohl Sorgen macht? Aber wenn das alles nur ein Traum ist, würde sie ja jetzt eigentlich noch im Bett liegen, oder? Aber ist das dann ein Traum im Traum? Gibt es das überhaupt? So genau hat das Sali gestern dann doch nicht erklärt mit den zwei Welten. Eine Weile sitzt Vióla nur so da, bis das rosafarbene Wesen sie anstupst und ihr eine Art großen Pilz zurollt. Das Geschöpf beißt hinein und Vióla tut es ihm gleich. Der Pilz ist relativ fest und schmeckt ein wenig nach Orange. Auf jeden Fall ist er sehr lecker. Kurz darauf machen sich die beiden auf, um Weitere zu fragen, die Sali kennt. Den ganzen Tag laufen die beiden durch das Land an dessen Anblick sie sich schon einigermaßen gewöhnt hat. Immer wieder tun ihr die Füße weh, doch wenn sie dann einen von diesen Pilzen isst, sind die Schmerzen plötzlich wie weggeblasen. Vielleicht waren das ja Wunderpilze? Diese Vorstellung war gar nicht so abwegig. Das Mädchen und der Origorano fragen viele Wesen, doch keiner von ihnen weiß eine Antwort auf die Frage. Vióla beginnt an sich selbst zu zweifeln. Was war das denn auch für eine bescheuerte Idee gewesen? Das Wort gibt es nicht. Punkt. Sie muss sich endlich damit abfinden. Sollte sie doch einfach ein anderes Wort benutzen. Aber wenn man dieses Zauberland nur findet, wenn man etwas wirklich, wirklich wissen möchte, muss man die Antwort doch auch hier finden. Vióla kämpft mit ihren Zweifeln.

Gerade gehen die beiden auf einem Pfad entlang, um zum nächsten Wesen – einer Art Schlange – zu gelangen. „Ich muss noch mal kurz, äh, was trinken, bin gleich wieder da“, sagt Sali und galoppiert in Richtung eines kleinen Waldstückchens mit lila schimmernden Bäumen. Vióla bekommt das nur mit halbem Ohr mit. Sie ist immer noch mit sich selbst beschäftigt und grübelt darüber nach, in welche Himmelsrichtung sie noch nicht gelaufen sind, um Parandania Geschöpfe nach dem Wort zu fragen. Nach einiger Zeit ist der Origorano wieder da, doch dass er nach Westen gelaufen war und von Norden wiedergekommen ist, fällt dem Mädchen nicht auf. Die beiden laufen weiter Richtung Norden zu den Kurava-Wiesen um eine Art Erdmännchen mit Flügeln zu fragen und unterhalten sich dabei. Gerade muss Vióla daran denken, wie lange es denn eigentlich schon her ist, seit ihr das erste Mal das Fehlen des Wortes aufgefallen war. Das war Montagmorgen gewesen, als sie einen Löffel versehentlich vom Tisch gestoßen hatte. Es fühlt sich schon viel länger an. Als sie gerade zusammen über einen Witz lachen, den Sali erzählt hat, stößt Vióla aus Versehen mit dem Fuß gegen etwas kleines, Metallenes. Sie bückt sich um nachzuschauen was es ist. Es ist ein Löffel. Und dann passiert es. Ohne dass sie es will kommt ein Wort aus ihrem Mund, ein Wort für die Situation, wenn einem etwas unabsichtlich passiert, man aber nicht aufgebracht darüber ist. Genau das Wort, das sie gesucht hatten. Vióla öffnet den Mund und sagt ganz automatisch „**HUCH**“.

Da ist es! Das ist das Wort, das sie gesucht hatte! Vióla weiß nicht, wie sie sich dabei jetzt so sicher sein kann, aber sie ist es. Das ist das Wort, welches auf der Welt gefehlt hat! Die ganze Zeit hat sie sich darauf verlassen, dass es ein anderer weiß, doch in Wirklichkeit wusste sie es in ihrem Inneren schon die ganze Zeit. Sie ist so erleichtert und glücklich, das Leben kann weitergehen, sie hat es geschafft! Als sie sich den Löffel genauer ansieht, bemerkte sie, dass es genau der Löffel ist, den sie am Frühstückstisch aus Versehen vom Tisch geschubst hatte. Der, mit der Blumengravur. Sie weiß nicht, wie der Löffel genau jetzt hierhergekommen ist, aber das muss sie auch gar nicht. Das war Schicksal!

Mit strahlenden Augen blickt das Mädchen den Origorano an. „Wir haben es geschafft! Danke Sali, vielen, vielen Dank, ganz im Ernst. Ich glaube nicht, dass ich es ohne dich geschafft hätte, in Parandania zurecht zu kommen, du bist der Beste! Hättest du gedacht, dass wir es am Ende auf diese Weise finden, das Wort?“ Sali lächelt Vióla mit einem warmen, geheimnisvollen Lächeln an: „Nein, natürlich nicht. Auf Wiedersehen Vióla.“ Das Mädchen versteht nicht richtig, wieso auf Wiedersehen? Sali erklärt: „Weißt du noch, als ich dir erzählte, wie und wieso man Parandania findet?“ Vióla nickt „Man kommt mit einem großen Wunsch, einer großen Frage. Hier bekommt man genug Selbstbewusstsein, die Antwort zu finden. Immer! Das ist die Macht des Schicksals, das Geheimnis von Parandania. Doch wenn man die Antwort gefunden hat, ist es an der Zeit, wieder zu gehen und mit der neuen Erkenntnis sein echtes Leben besser und weiter zu meistern. Das hier ist nicht die Realität, es ist nur, wie soll man sagen, eine kurze Reise, die einen daran erinnert, dass man nie aufgeben sollte, wenn man etwas wirklich will.“ Vióla versteht. „Also werde ich jetzt gleich wieder in meinem Bett liegen und es wird kaum Zeit vergangen sein?“ „So ist es“. Als Sali diesen Satz zu Ende gesprochen hat, spürt Vióla wieder so ein Kribbeln im Körper, das gleiche, das sie auch schon gespürt hatte als sie hier ankam. Doch dieses Mal hat sie keine Angst. Ein letztes Mal blickt sie das inzwischen schon für sie ganz gewöhnlich aussehende rosa Wesen an. „Ich verspreche dir, dass ich mein Leben nun besser und schöner leben werde als zuvor, dafür danke ich dir.“ Sie lächelt den Origorano an und fängt an, sich langsam aufzulösen und schließt die Augen.

Als sie sie wieder öffnet, steht sie in ihrem Zimmer, draußen scheint immer noch die Sonne und durch die Tür hört sie Geigenmusik. Das goldene Buch liegt zu ihren Füßen. Als Vióla es zurück ins Regal stellt leuchtet es noch einmal auf. Dann legt sich Vióla wieder ins Bett, schläft ein und als sie das nächste Mal erwacht, ist es wieder Nacht. Sie ist wieder in ihrem richtigen Leben und Vióla nimmt sich ganz fest vor, ab jetzt das Beste daraus zu machen.

Hinweis: Im Ressort „Anker“ legen wir immer mal an unterschiedlichen Themen außerhalb der Schule an, die wir uns ein bisschen genauer ansehen...

AB ZUM JUPITER!

Autoren: Joon (5c) und Maarten Staschen (5b)

Die ESA Raumsonde JUICE (**JU**piter **ICy** Moons **E**xplorer, englisch für Saft) startete am 14. April 2023 ihre achtjährige Reise zum Jupiter.

Um 14:14 Uhr (Europäischer Zeit) startete die Raumsonde in einer Ariane Rakete. Der Start musste vom 13. auf den 14. April verschoben werden. Grund war ein Gewitter. Die Rakete startete aber ohne Zwischenfälle. Als in Darmstadt dann auf das sogenannte „Acquisition of Signal“ (Erfassung des Signals) gewartet wurde, waren ein paar Mitarbeitende beunruhigt, da das erste Signal von JUICE nicht kam. Die meisten aber blieben ruhig, weil das Signal erst nach spätestens 45 Minuten erwartet wurde. Nach ungefähr einer halben Stunde war das Signal da und alle waren happy, da JUICE nun ihre Reise zum Jupiter und seinen Monden starten kann. Das Ziel von JUICE ist es, den Jupiter und seine Monde zu erforschen.

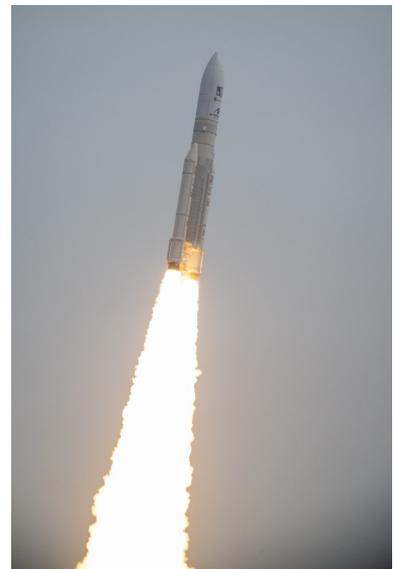
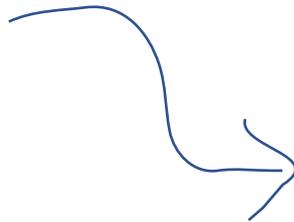
Wer sich das ganze nochmal als kleinen Zeichentrick-Film anschauen möchte der kann auf diesen Link klicken: <https://nextcloud.bjoernsta.de/index.php/s/JUICE>

Hier ein Überblick:



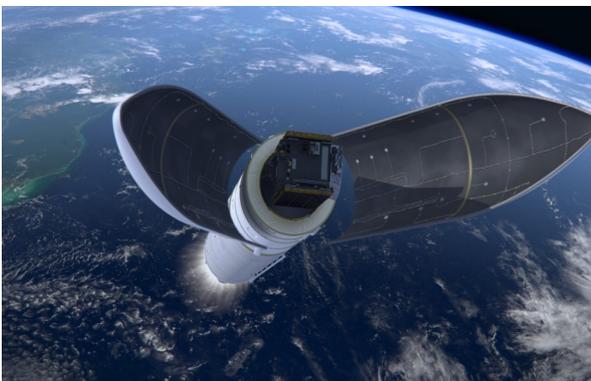
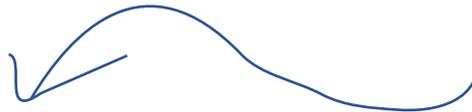
1. Am Raumfahrtzentrum im Französischen Guayana startete die Raumsonde am 14. April.

Foto: ©ESA - S. Corvaja



2. JUICE verließ an Board einer Ariane Rakete die Erde.

Foto: ©ESA - M. Pédoussaut

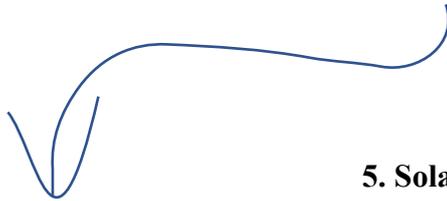


3. 28 Minuten nach dem Start wurde die Raumsonde von der Rakete getrennt. Die Europäische Weltraumorganisation übernahm 5 Minuten später die Kontrolle.

Foto: ©ESA (acknowledgement: ATG Medialab)

4. 50 Minuten nach dem Start begann die Sonde damit, sich zu entfalten.

Foto: ©ESA (acknowledgement: ATG Medialab)



5. Solarzellen wurden für die Stromversorgung ausgeklappt. Sie sind ungefähr so groß wie eine durchschnittliche Wohnung in Deutschland: 60-75 m². Sie müssen so groß sein, da das Sonnenlicht 25 Mal schwächer ist als auf der Erde.

Foto: ©ESA (acknowledgement: ATG Medialab)



6. JUICE wird im Juli 2031 am Jupiter ankommen.

Foto: ©ESA (acknowledgement: ATG Medialab)



INTERVIEW MIT CHRISTIAN CHLEBEK

Christian Chlebek ist JUICE-Projektleiter in der Deutschen Raumfahrtagentur im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)

Autoren: Joon (5c) und Maarten Staschen (5b), Illustratorin: Giulia Mardersteig (8b)

Wir sprachen mit Christian Chlebek und stellte ihm folgende Fragen:

Flaschenpost: Wie fühlt es sich an, bei so einem großen Projekt mitzuwirken?

Christian Chlebek:

Es ist ein gutes Gefühl, dass ich bei JUICE mitarbeiten kann. Es ist ein technologisch sehr anspruchsvolles Projekt, bei dem viele Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker und Manager zusammenarbeiten. Diese kommen vor allem aus verschiedenen europäischen Staaten aber auch aus Japan, Israel und den USA. JUICE soll bei der Beantwortung von zwei Fragen helfen, die nicht nur Wissenschaftler wichtig finden: Ist Leben außerhalb der Erde möglich? Wie ist unser Planetensystem entstanden?

Flaschenpost: Welche Aufgabe haben Sie in diesem Projekt?

Christian Chlebek:

Ich arbeite in der Raumfahrtagentur im Deutschen Zentrum für Luft und Raumfahrt (DLR). Wir arbeiten im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK). Meine Aufgaben liegen im Bereich des Managements. Wir treffen die Vereinbarungen mit den anderen beteiligten Raumfahrtagenturen und geben finanzielle Förderungen an wissenschaftliche Institute. Außerdem bin ich bei den technischen Überprüfungen von Instrumenten auf JUICE beteiligt.

Flaschenpost:

Das Ziel von JUICE ist es ja, Leben auf den Monden und auf dem Jupiter zu finden. Auf welchem Mond ist es am wahrscheinlichsten, Leben zu finden?

Christian Chlebek:

Ein Ziel von JUICE ist es die Umweltbedingungen auf den Eismonden des Jupiters zu untersuchen. Dabei geht es darum festzustellen ob Leben auf den Monden möglich ist. Der Nachweis von Lebensformen auf den Monden wird mit JUICE aber voraussichtlich nicht möglich sein.

Flaschenpost:

Die NASA schickt nächstes Jahr auch eine Raumsonde Richtung Jupiter. „Europa Clipper“ soll sich auf den Eismond „Europa“ konzentrieren. Sehen Sie das als Wettlauf?

Christian Chlebek: Nein. Die NASA, die ESA und die wissenschaftliche Gemeinde stimmen sich über die Ziele ihrer Missionen ab. JUICE wird zu einem großen Teil Messungen von Jupiter und dem Mond Ganymed durchführen. Europa Clipper wird die Messungen auf den Mond Europa konzentrieren. Nach der heutigen Planung könnten die Raumsonden Europa Clipper und JUICE in etwa zur gleichen Zeit im Jupiter System sein. Gegebenenfalls wären dann auch etwa gleichzeitige Messungen vom Mond Europa möglich. Die gleichzeitigen Messungen mit den verschiedenen Instrumenten wären eine zusätzliche Möglichkeit für wissenschaftliche Untersuchungen.

Flaschenpost:

Frühere Weltraum-Missionen haben starke Hinweise darauf geliefert, dass unter den Eisschichten der Jupiter Monde zehn Kilometer, vielleicht sogar 100 Kilometer tiefe Ozeane liegen könnten. Tagsüber beträgt die Oberfläche von Ganymed minus 183 und minus 133 Grad. Trotzdem soll es unter der Oberfläche flüssiges Wasser geben?

Christian Chlebek:

Das Jupitersystem ist von der Sonne viel weiter entfernt als die Erde. Deshalb ist es auf den Monden von Jupiter sehr kalt und Wasser kommt an der Oberfläche der Eismonde nur in fester Form vor. Wegen der Größe von Jupiter wirken auf die Monde sehr starke Gezeitenkräfte. Diese führen zu Bewegungen und damit zu Reibungswärme im Inneren der Monde. Am deutlichsten sind diese Auswirkungen auf dem Mond Io erkennbar. Io besitzt sehr viele Vulkane. Bei den drei Eismonden (Europa, Kallisto, Ganymed) könnte die durch Jupiter erzeugte Wärme so groß sein, dass unter den äußeren Eispanzern auch Zonen mit flüssigem Wasser existieren.

Mit dem Instrument GALA soll die Oberfläche des Mondes Ganymed vermessen werden. Insbesondere will man feststellen wie stark sich die Oberfläche unter dem Einfluss von Jupiter bewegt. Große Bewegungen würden auf ausgedehnte Zonen mit flüssigem Wasser hinweisen.



GUT AUFGEPASST?

Hier könnt ihr euer Wissen über den Weltraum testen.

Autor: Jaron Kramer (5c)

Warum musste der Start der „Ariane“ Rakete verschoben werden?

- a) Wegen Funkstörungen im Kontrollraum
- b) Wegen eines Gewitters
- c) Weil die Triebwerke einen Kurzschluss hatten

Was ist das Ziel der Mission?

- a) Den Mars und seine Meteoriten zu erforschen
- b) Den Saturn und seinen Asteroidengürtel zu erforschen
- c) Den Jupiter und seine Monde zu erforschen

Warum waren ein paar Mitarbeitende beunruhigt, als auf die Erfassung des Signals gewartet wurde?

- a) Weil das erste Signal nicht kam
- b) Weil die Rakete einen Meteoriten gestreift hat, und leicht beschädigt war
- c) Weil ein Triebwerk nicht mehr kontrollierbar war

Wo startete die Raumsonde?

- a) Am Weltraumbahnhof Guayana in Frankreich
- b) In Darmstadt in der Nähe von Frankfurt
- c) In Potsdam an Berlin grenzend

<https://tinyurl.com/juicequiz>



INTERVIEW MIT HERRN HAFFER

Autorinnen: Lia Hülsmann (8b), Giulia Mardersteig (8b)

Guten Morgen Herr Haffer! Unsere erste Frage ist, ob Sie einen Lieblingsfilm oder eine Lieblingsserie haben.

Ja, ich habe einen Lieblingsfilm, allerdings denke ich, dass keiner diesen Film kennt, da er schon etwas älter ist. Soll ich ihn trotzdem nennen oder lieber einen aktuellen Kinofilm?

Nein, Sie müssen keinen aktuellen Kinofilm nennen.

Und zwar heißt der Film „Das Geisterhaus“ von Bille August. Der Film erzählt die Geschichte einer chilenischen Familie in einem mysteriösen Anwesen, in dem politische Unruhen, Leidenschaften und Geheimnisse über drei Generationen hinweg aufeinandertreffen.

Klingt sehr spannend. Haben Sie denn auch eine Lieblingssüßigkeit?

Auf jeden Fall. Ich liebe Prinzenrolle, am liebsten eingetunkt in Milch, aber ich mag allgemein sehr gerne Kekse mit Schokolade.

Die mögen wir auch sehr gerne! Haben oder hatten Sie damals ein Hassfach in der Schule?

Ja, was ich gar nicht mochte war Chemie. Das liegt daran, dass unser Lehrer immer sehr ironisch war. In einer Chemiestunde hat er uns dann gesagt, dass wir das ganze Periodensystem auswendig lernen müssen. Ich war dann total gestresst und da das Periodensystem einfach nicht in meinen Kopf ging, war ich jede Stunde schweißgebadet vor Angst, dass ich es aufsagen müsse. Natürlich war das totaler Schwachsinn und er hat es nur als Scherz gesagt, aber ich war deshalb Woche um Woche total im Stress im Chemieunterricht.

Oh Gott, da hätten wir auch Angst! Was war denn das Netteste, was ein Schüler oder eine Schülerin für sie gemacht hat oder Ihnen gesagt hat?

Ich glaube das, was mich am meisten gerührt hat war, als ein Schüler nach seinem Abitur zu mir gekommen ist und gesagt hat, dass er meinetwegen Lehrer werden möchte. Da ist mir wirklich das Herz aufgegangen.

Das ist wirklich eine sehr rührende Geschichte. Uns würde noch interessieren, wie Sie reagieren würden, wenn Ihre Klasse für Sie eine Geburtstagsfeier in der Klasse schmeißen würde, Sie aber gar nicht Geburtstag haben.

Also ich würde mich auf jeden Fall sehr freuen und mich bei den Schüler:innen bedanken, allerdings würde ich ihnen am Ende gestehen, dass ich noch gar nicht Geburtstag habe, damit das nicht ein zweites Mal passiert.

Vielen Dank, Herr Haffer, dass wir Ihnen diese Fragen für die Flaschenpost stellen durften.

INTERVIEW MIT DEN SCHULSANITÄTERINNEN

Autorinnen: Matilda Feuerbach (6c) und Giulia Mardersteig (8b)

Illustratorin: Giulia Mardersteig (8b)



Seit Februar 2023 sind Xhesika, Selma und Gabriela aus der 8c im Schülersanitäter:innendienst tätig.

In der Ausbildung lernt man, wie man mit Fällen von einfachen Verletzungen bis zu großen Notfällen, bei denen die betreffende Person in Lebensgefahr schwebt, umgehen sollte. Unsere Schulsanitäter:innen waren bisher aber noch bei keinem Einsatz dabei (was ja auch nichts Schlimmes ist)¹.

Diese Ausbildung ist sehr hilfreich, wenn man später im medizinischen Bereich arbeiten will. Aber es ist auch einfach so praktisch, diese Grundlagen zu kennen, um dann im Ernstfall einspringen zu können. Um diese sehr wichtige Aufgabe zu übernehmen, sollte man aber auch in schwierigen Situationen ruhig bleiben können und einfühlsam der betroffenen Person gegenüber sein. Aber wenn man diese Dinge beherrscht, kann es jeder werden. Der Schülersanitäter:innendienst ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe, die aber vielleicht später Leben retten könnte.

¹ Anmerkung der Redaktion: Zum Zeitpunkt des Interviews am 1. Juni gab es noch keine Einsätze. Mittlerweile gab es schon einige Einsätze (z. B. bei Sportveranstaltungen).

INTERVIEW MIT HERRN DOBRICK

Autorinnen: Zoe Haß (6d) und Sophie Kuhn (6d)

Illustratorin: Giulia Mardersteig (8b)

Herr Dobrick arbeitet schon seit vier Jahren am Gymnasium Hoheluft. In seiner Schulzeit...

... waren Sport und Kunst seine Lieblingsfächer. Ein Hassfach hatte er nicht. Herr Dobrick hat uns erzählt, dass sein ABI-Jahrgang an seinem ABI-Streich alle Lehrkräfte in Bauzäune eingesperrt hat. Er erinnert sich daran, an diesem Tag Spiele gespielt zu haben und daran, dass er und seine Mitschüler:innen alle mit Wasserpistolen nass gespritzt haben.

Sein schönstes Erlebnis...

... außerhalb der Schule war seine Hochzeit.

Als er an die Schule kam...

... war es am Anfang viel, aber er wurde von seinen neuen Kolleg:innen herzlichst begrüßt.

Er unterrichtet am liebsten...

... alle seine Fächer: Bio, Nat und Sport.

Die schönsten Dinge, die Schüler:innen für ihn gemacht oder mit ihm erlebt haben...

... sind der Adventskalender der 6d, Geburtstagsfeiern in der 6d und die Kursfahrt der Oberstufe.

Die schwerste Arbeit, die er erstellt hat...

...war die erste Genetikarbeit der 10. Klasse.

!!!ACHTUNG!!!

Herr Dobrick ist ein Multitaskingtalent! Er bekommt immer sehr viel mit und hat Ohren und Augen überall.



SUDOKU

Rätselmacherin: Esmee Krompholz (7b)

3			8	2			9	1
		6			5		2	4
9			6		1			7
8				5				9
6	4		3			2		
					6			3
		5	4					8
1		3		8			4	6
4			5			7		2

WITZE GESUCHT!

Hast du einen coolen Witz parat und möchtest, dass er in der Flaschenpost landet?

Dann schick deinen Witz mit deinem Namen und Alter mit dem Betreff *Witz* (über IServ) an

flaschenpost@ght-hh.de

und mit etwas Glück landet DEIN Witz in der nächsten Ausgabe

der Flaschenpost.

7.JULI: SOMMERFEST GHT

Autorin: Jette Palus (7b)

Schon **MORGEN!!!** ist das große Sommerfest des Gymnasiums Hoheluft. Alle Klassen, Lehre:innen, Eltern, Geschwister, Omas und Opas sind herzlichst eingeladen! Die beiden großen Themen sind (passend zum Europatag vor ein paar Wochen) „Europa“ und „Nachhaltigkeit“. Es wird verschiedene Stände mit teils kostenpflichtigen und teils kostenlosen Spielen, Quizzes, internationalem Essen und Getränken geben. Auch ein großes Buffet wird aufgebaut sein. Ein bisschen Unterhaltung wird es in Form von einem Auftritt der Schulband und des Chores geben, außerdem eine Tombola mit tollen Gewinnen aus Sachspenden. So ist sogar die Tombola nachhaltig und umweltfreundlich. Außerdem wird es eine Spendenaktion an eine Organisation geben, die sich für mehr Klimaschutz einsetzt und eine Aktion, in der alte Handys gesammelt und die seltenen Erze wiederverwertet werden. **Zudem wird eine Kunstausstellung der Kunstprofilkurse S2, in der es um nachhaltigere und sozial gerechtere Architektur für eine klimaneutrale Stadt von morgen geht, aufgebaut sein – sehr spannend und interessant anzuschauen :).** Das ganze Fest ist von 15:00 bis 18:00 Uhr angesetzt und da es, wie gesagt, um Nachhaltigkeit geht, bitten wir euch, daran zu denken, **euer eigenes Geschirr mitzubringen**, damit wir nicht noch unnötig viel Müll produzieren.

12.JULI: Zeugnisse :)

Autorin: Jette Palus (7b), Illustratorin: Giulia Mardersteig (8b)



Am 12. Juli ist es endlich so weit. Der letzte Schultag ist da! Schon wieder ist ein Jahr vorbei und kurz nach den Sommerferien werden auch schon die neuen Fünftklässler:innen eingeschult. Am Zeugnistag endet der Unterricht schon um 10.30 Uhr und dann geht's ab in die Ferien!

IMPRESSUM

Redaktion:

Giulia Mardersteig, Marla Kuschel, Caja Schenke, Nele Binné, Sophie Kuhn, Matilda Feuerbach, Esmee Krompholz, Jette Palus, Lia Hülsmann, Joon Staschen, Maarten Staschen, Jaron Kramer, Zoe Haß, Jella Zabel, Marlies Maelicke, Leni Mensel

Vi.S.d.P.:

Frau Mönnich

Quellen:

<https://www.klassensaetze-hamburg.de/aktuelles/> (S. 3)

<https://www.galileo.tv/natur/willow-project-erdoel-usa-alaska-biden-protest/>
(S. 8)

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/417436/umfrage/erdoelfoerderung-weltweit-nach-laendern/> (S. 8)

<https://www.dlr.de/content/de/artikel/news/2023/02/Moved%20Permanently>
(S. 21)

[https://de.wikipedia.org/wiki/JUICE_\(Raumsonde\)](https://de.wikipedia.org/wiki/JUICE_(Raumsonde)) (S. 21)